

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **141 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Der sorgfältige Bienen-Halter

J. Schäffer (Hrsg.). Faksimile des Originaldruckes Osnabrück, Schwaender, 1677. 44 Seiten. Media Verlag, Breibolz, 1999. ISBN 3-932637-04-6

Das Original zählt 32 Seiten und gliedert sich in zwei Teile: in den «Bienen-Halter» mit 17 Kapiteln und die «Vieh-Apothek» mit sechs Abschnitten. Die Kapitel des Bienen-Halters tragen folgende Überschriften:

1. Von Bienen-Körben, wie die müssen gemacht werden;
2. Vom Ort und Lager der Bienen;
3. Von dem Zeug, das ein Bienen-Halter haben muss;
4. Welcherley Körbe oder Stöcke mit Bienen man kauffen und erwehlen soll;
5. Wie man die Schwärme samlen und damit verfahren soll;
6. Wie man mit den aussgeschwärmten Bienen, Körben und Brutbienen umbgehen soll;
7. Von den Treiblingen und schwachen Stöcken;
8. Wie man Bienen von einem Ort zum andern verführen soll;
9. Wie man zeideln, schneiden, und den Honig versamlen, imgleichen wie man die überflüssigen Bienen tödten soll;
10. Wie man die böse Könige tödten, und die Bienen unter einander bringen, auch die böse Bienen zahm machen soll;
11. Wie den Raub-Bienen das Rauben zu verhindern, und Zeichen, wobey solches zu erkennen, auch wie man die Bienen nach dem Winter speisen soll;
12. Wie man die Bienen gegen den Winter versorgen, und sie das ganze Jahr durch für andern Feinden erhalten soll;
13. Von der Bienen Kranckheiten, und den Hülff-Mitteln;
14. Wie man die Bienen das ganze Jahr durch regiren soll;
15. Wie man den Honig soll schneiden und säubern;
16. Vom Wachs, und Weissen Wachs, wie mans machen und reinigen soll und
17. Von der Art, Natur und Eigenschaft dess Honigs und Wachses.

In der Vieh-Apothek findet sich eine nach Tierarten geordnete Sammlung von Rezepten, die im Gegensatz zu anderen Rezeptsammlungen

der damaligen Zeit als eher dürftig bezeichnet werden muss.

Einerseits erstaunt es, welchen hohen Standard die Bienenhaltung zu jener Zeit bereits hatte, andererseits waren die Bienen die einzige Quelle für den Süsstoff von Speis und Trank, aber auch für das Wachs, das für die Kerzen- und Arzneiherstellung sehr begehrt war. Und schon damals kannte der «Bienen-Halter» neben der Wachsmotte – dem «Haus-Feind» der Bienen – auch Krankheiten, die er zu behandeln versuchte. Der «Bienen-Halter» ist schon vom Sprachlichen her höchst amüsant zu lesen, und speziell der Imker findet viele vergessene und doch irgendwie bekannte Angaben wieder, so z. B. etwa den Kopfschutz mit einem «Visir» aus Kupferdrahtgeflecht! Das Geleitwort des Herausgebers enthält zahlreiche weiterführende oder erläuternde Literaturhinweise, so dass auch der historisch Interessierte voll auf seine Kosten kommt. Kurzum: Das Büchlein ist eine lesenswerte und, wenn man so will, sogar für jedermann bibliophile Rarität, die zu lesen und zu besitzen sich in jedem Falle lohnt, auch wenn es sich «nur» um eine Faksimileausgabe handelt.

M. Becker, Aarau

Grundriss der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere

E. Dahme, E. Weiss. 5., neubearbeitete und erweiterte Auflage. 638 Seiten, 325 Abbildungen. Enke, Stuttgart, 1999. CHF 158.- ISBN 3-432-80905-0

Elf Jahre nach dem Erscheinen der vierten Auflage liegt nun der bewährte Dahme-Weiss in einer wesentlich erweiterten und neubearbeiteten Auflage vor (620 gegenüber 535 Seiten, grösseres Format, weitere Mitarbeiter: Dr. Angela Hafner, Prof. Dr. Walter Hermanns, PD Dr. Peter Schmidt und Dr. Jens Peter Teifke). Den einzelnen Organ-Kapiteln sind wie bisher hilfreiche anatomische und physiologische Ausführungen vorangestellt. Das Bildmaterial ist instruktiv; dazugekommen sind viele histopathologische Abbildungen, was das Verarbeiten und Lernen des Stoffes erleichtert. Allerdings wären zum besseren Verständnis genaue Hinweise durch Buchstaben oder Pfeile wünschenswert, anstelle von komplizierten Bildlegenden (oberer Bildrand, im mittleren Drittel). Auf neue Erkenntnisse und Krankheitsbilder wird eingegangen (z. B. Postweaning Multisystemic Wasting Syndrome des Schweines, spongiforme Enzephalopathien). Das Buch kann Studenten der Tiermedizin und Tierärzten bestens empfohlen werden. HJ. Häni, Bern

Anatomie der Haussäugetiere Band II

Organe, Kreislauf- und Nervensystem

H. E. König, H.-G. Liebich. 416 Seiten, 588 Abbildungen, 13 Tabellen. Schattauer Verlag, Stuttgart, 1999. CHF 265.-
ISBN 3-7945-1862-4

Kurz nach Erscheinen von Band I (Bewegungsapparat) liegt nun auch der zweite Band vor, der sich mit den Organsystemen befasst. Das grossformatige Buch besticht durch sein ansprechendes Erscheinungsbild und die reiche Ausstattung. Die Autoren haben sich die Aufgabe gestellt, eine vergleichende, deskriptive Anatomie der Haussäugetiere unter Einbezug funktioneller, histologischer und embryologischer Aspekte vorzulegen. Dieser Anspruch wird im Wesentlichen eingelöst, auch wenn das anerkanntswerte Bestreben um eine breite Einbettung punktuell bleiben muss und sich in den «Grenzbereichen» gelegentliche Unkorrektheiten eingeschlichen haben.

Die zahlreichen, didaktisch wertvollen und drucktechnisch hervorragenden Illustrationen umfassen halbschematische Zeichnungen sowie Farbabbildungen mittels verschiedenster Techniken hergestellter Präparate. Die Bilder sind grundsätzlich in den Text integriert, so dass gegenüber einem Atlas Unterschiede in der Benutzung bestehen bleiben. Zu hoffen bleibt zudem, dass in einer Zweitaufgabe einige Fehlbeschriftungen in den Bildlegenden ausgemerzt werden können. Insgesamt stellt dieses Werk jedoch eine kompakte, benutzerfreundliche und attraktive Alternative zur bisher für Studierende der Veterinärmedizin verfügbaren Literatur dar. M.H. Stoffel, Bern

Farbatlas Huf

C. C. Pollitt. 208 Seiten, 491 Abbildungen. Schlütersche, Hannover; 1999. CHF 176.-
ISBN 3-87706-536-8

Der Farbatlas «The Horse's Foot» von Christopher Pollitt, Professor für Pferdeheilkunde an der Universität Queensland, Australien, ist das Standardwerk über Hufkrankheiten des Pferdes. Nach Ansicht des Autors werden am Pferdehuf mehr Diagnosen verpasst, weil der Huf nicht genau angeschaut wird und nicht aus Unwissenheit. Mittels 466 sorgfältig ausgewählten Abbildungen wurde deshalb ein attraktiver Farbatlas geschaffen, der den Betrachter animieren soll, den Pferdehuf gründlich zu untersuchen. Insbesondere am Huf lassen sich viele Erkrankungen und Symptome visuell erfassen. Photos und Zeichnungen, Abbildungen histologischer Schnitte und Röntgenbilder erläutern sehr deutlich die Zusammenhänge von funktioneller Anatomie, Ätiologie, Pathogenese und klinischem Bild von allen wichtigen Krankheiten der Strukturen des Zehenendorgans. Einzelheiten der klinischen Untersuchungen werden ebenso dargestellt wie viele therapeutische und orthopädische Massnahmen am Pferdefuss.

Drei Jahre nach dem Erscheinen der englischen Originalausgabe des Farbatlas liegt nun die deutsche Fassung vor. Die Übersetzer passten die Terminologie an die im deutschen Sprachraum gebräuchlichen Bezeichnungen an.

Der Farbatlas ist eine Fundgrube an Anschauungsmaterial und Information und gehört - als Originalausgabe oder als Übersetzung - in die Bibliothek jedes Pferdepraktikers und Hufschmiedes.

Ch. Lischer, Zürich